



War das Studentenleben wirklich lustig?

Die Jahreswende ist traditionell Zeitpunkt für gute Vorsätze. Vielleicht erscheinen die persönlich gefaßten angesichts dieser Auszüge aus dem rigiden „Reglement in Betreff der akademischen Gerichtsbarkeit vom 1. Februar 1819“ etwas leichter durchführbar? Und was den bevorstehenden Karneval betrifft: Auch zum Verkleiden findet sich eine Vorschrift...

ernstlichem Verweis, im Wiederholungsfalle mit Karzer und Verlust der bisher genossenen Wohlthaten, und wenn auch dadurch die Besserung nicht bewirkt wird, mit Entfernung von der Universität bestraft.

Wer auf öffentlichen Plätzen und Straßen in Maske oder verkleidet erscheint, hat eine dreitägige Karzerstrafe verwirkt...

Noch härtere Strafe trifft den, welcher liederliche Häuser besucht, oder sich eines verdächtigen Umgangs mit liederlichen Weibsbildern schuldig macht.

Die Studirenden müssen die Zoll- wie auch die Polizei-Gesetze des Orts ... genau beobachten; besonders müssen sie sich des schnellen Fahrens und Reitens in den Städten, auf den Brück-

ken, oder wo sonst ein Schaden zu besorgen ist, enthalten.

Studenten, welche sich zur Zeit eines Tumults oder in größerer Zahl nach Mitternacht auf der Straße finden lassen, haben die Vermuthung böser Absicht oder eines liederlichen Lebenswandels wider sich; auch muß niemand nach 10 Uhr Abends sich in einem Wirthshause finden lassen.

Des lauten Gesangs, des Knallens mit Peitschen, und des die Ruhe und die gute Ordnung störenden Getöses müssen sich die Studirenden zu jeder Zeit, besonders in der Nacht und zur Zeit des Gottesdienstes, enthalten, oder vier und zwanzigstündige bis dreitägige Karzerstrafe gewärtigen.“

ARCHIV DER UNIVERSITÄT

Geschichte(n) Geschichte(n)

„Bemerkt der Dekan an einem zu seiner Fakultät gehörenden Studenten Unfleiß oder unordentliche Lebensart, so muß er davon dem akademischen Senate Anzeige machen. Dieser muß den Studirenden durch nachdrückliche Ermahnungen zu bessern suchen, und wenn dieselben fruchtlos sind, seinen Eltern und Vormündern, so wie denjenigen, von welchen er Stipendien genießt, davon Nachricht geben.

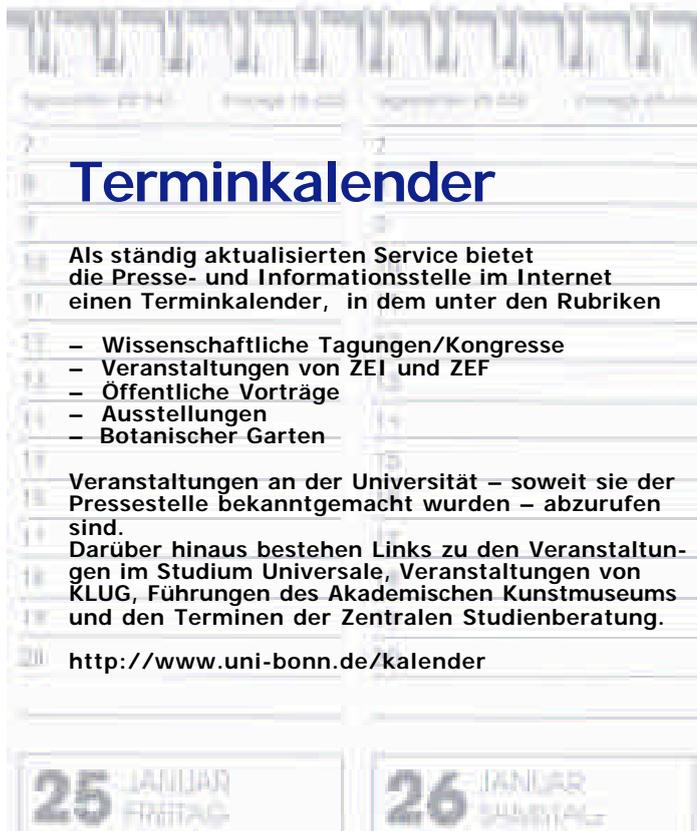
Wer unter dem Namen eines Studenten allein seinen Vergnügungen nachgeht, und weder die Kollegia besucht, noch sonst gelehrte, oder doch dem Zwecke der Universität angemessene Geschäfte treibt, soll auf der Universität gar nicht gelitten sein.

Studirende müssen sich in jeder Hinsicht anständiger Sitten befleißigen. Sittenlosigkeit und Unanständigkeiten, besonders auch in Ansehung der Kleidung, werden das erstemal mit

Aus der Studienzeit
Heinrich Heines
in Bonn stammt diese
Darstellung
feucht-fröhlichen
Studentenlebens

Am 15. Januar 1777, vor 225 Jahren, brach im Bonner Residenzschloß des Kurfürsten und Erzbischofs von Köln – heute Hauptgebäude der Universität – ein verheerendes Feuer aus. Fünf Tage lang brannte das Schloß, das zu den größten Anlagen Europas gehörte, bis es vollständig zerstört war. Die Flammen griffen schnell um sich und die Hilfsmannschaften hatten kaum eine Chance, den Brand einzudämmen. Der Hofrat und Archivar Joseph Emanuel Joseph von Breunig versuchte mit zahlreichen Helfern, die unersetzlichen Urkunden und Akten des kurkölnischen Archivs zu retten. Dabei stürzte das Dachgesims des Treppenhausflügels herab und begrub ihn und ein Dutzend seiner Helfer unter sich. Insgesamt ließen 15 Personen bei den fünftägigen Löscharbeiten ihr Leben. Nach der Katastrophe wurde das Schloß nicht wieder in der alten Form aufgebaut. Lediglich der hintere Teil mit dem langgestreckten Flügel am Hofgarten wurde wieder errichtet, die hoch aufragenden Turmhelme durch Flachdächer ersetzt und die gesamte Anlage so um mehr als die Hälfte reduziert. Erst im 20. Jahrhundert sind die übrigen Teile des Schlosses – bedingt durch die Raumnot der mittlerweile ins Schloß eingezogenen Universität – in der alten barocken Form wiedererrichtet worden.

ARC/FORSCH



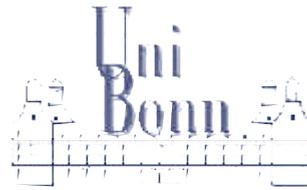
Terminkalender

Als ständig aktualisierten Service bietet die Presse- und Informationsstelle im Internet einen Terminkalender, in dem unter den Rubriken

- Wissenschaftliche Tagungen/Kongresse
- Veranstaltungen von ZEI und ZEF
- Öffentliche Vorträge
- Ausstellungen
- Botanischer Garten

Veranstaltungen an der Universität – soweit sie der Pressestelle bekanntgemacht wurden – abzurufen sind.
Darüber hinaus bestehen Links zu den Veranstaltungen im Studium Universale, Veranstaltungen von KLUG, Führungen des Akademischen Kunstmuseums und den Terminen der Zentralen Studienberatung.

<http://www.uni-bonn.de/kalender>



Kennen Sie schon unseren Newsletter?

Mit einem E-Mail-Newsletter bietet die Uni Bonn allen Angehörigen, denen, die sich außerhalb dafür interessieren oder bei einem Auslandsaufenthalt den Kontakt halten möchten, einen regelmäßigen Informationsdienst an. Dieser Querschnitt aus Nachrichten, Tips und Terminen erscheint während des Semesters monatlich und je einmal in der vorlesungsfreien Zeit. Derzeit sind etwa 3.500 Abos registriert; wie Reaktionen zeigen, wird er inzwischen rund um die Erde gelesen.

Newsletter bestellen:
www.uni-bonn.de/newsletter

„Nett, hilfsbereit, kompetent“, aber...

Benutzerbefragung in der Universitätsbibliothek Bonn

Für jede Dienstleistungseinrichtung ist es entscheidend zu wissen, ob sie den Erwartungen und Bedürfnissen ihrer Kunden gerecht wird. Nach einer umfangreichen Befragung im Sommer 2001 sind die nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken in der glücklichen Lage, ein differenziertes Bild von den Anliegen ihrer Besucher zu haben und damit besser einschätzen zu können, in welchen Bereichen vermehrte Anstrengungen nötig sind, um eine höhere Akzeptanz und Zufriedenheit zu erreichen.

Die Befragung zum Literatur- und Informationsangebot und den Dienstleistungen wurde an allen Universitätsbibliotheken in NRW parallel durchgeführt. Dies stellte insofern ein Novum in der deutschen Bibliothekslandschaft dar, als sich damit erstmals alle Universitätsbibliotheken eines

Bundeslandes zur gleichen Zeit und mit übereinstimmendem Frageprofil einer Bewertung durch ihre Benutzer unterzogen. Dadurch ist nicht nur eine Analyse der lokalen Situation, sondern zugleich ein Vergleich der Leistungen möglich. Ohne professionelle Partner ist eine solche Aktion nicht zu bewältigen: Die Organisation und Koordinierung der Befragung erfolgte durch das Hochschulbibliothekszentrum in Köln, die Entwicklung der Fragebögen und ihre Auswertung lag bei INFAS, dem Institut für angewandte Sozialforschung.

Durchgeführt wurde die Befragung in zwei Phasen: drei Wochen während des Sommersemesters 2001 und zwei Wochen während der Semesterferien. In Bonn wurden die Fragebögen sowohl an Benutzer in der Hauptbibliothek Adenauerallee mit ihrem schwerpunktmäßig geistes-, staats- und sozialwissenschaftlichen Medienangebot als auch in der Abteilungsbibliothek für Medizin, Naturwissenschaft-





Der freundliche und kompetente Service gefällt den Nutzerinnen und Nutzern besonders

ten und Landbau in Poppelsdorf ausgegeben. Bei einer erfreulichen Rücklaufquote von annähernd 80% konnten insgesamt 1.099 Fragebogen – getrennt nach den beiden Teilbibliotheken – ausgewertet werden.

Im Ergebnis zeichnet sich ein deutliches und für die beiden Standorte durchaus unterschiedliches Benutzerprofil ab:

Die Universitätsbibliothek wird überwiegend genutzt von Studierenden, vor allem im Hauptstudium. Die Wissenschaftler gehören mit einem Anteil von nur 6% zu den eher raren Besuchern. Knapp die Hälfte der Befragten nutzt die Universitätsbibliothek mehrmals wöchentlich, über 80% mehrfach im Monat. Wichtigstes Anliegen ist die Ausleihe von Büchern, in der Hauptbibliothek Adenauerallee gefolgt von der Literatursuche in den Katalogen und dem Arbeiten in den Lesesälen. In der Abteilungsbibliothek Nußallee gehört das Arbeiten in den Lesesälen und im Gruppenarbeitsraum bei 66% der Befragten zu den regelmäßigen Nutzungsformen und rangiert damit wesentlich höher als die Suche im Katalog; offensichtlich bezieht sich das Ausleihinteresse in den naturwissenschaftlichen und medizinischen Studiengängen überwiegend auf die Lehrbuchsammlung. Auffallend ist das geringe Interesse der Befragten an den inzwischen recht umfangreich verfügbaren und komfortabel zu benutzenden elektronischen Angeboten. Dies könnte daran liegen, daß gerade die eifrigen Internetnutzer die Bibliothek wenig frequentieren.

Im Gesamtergebnis liegt die Zufriedenheit mit der Universitätsbibliothek Bonn – absolut wie auch im Vergleich zu den anderen nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken – im Mittelfeld. Bei den Einzelaspekten gibt es dagegen deutlich positive und negative Tendenzen:

Einen Spitzenplatz nimmt die Universitätsbibliothek Bonn ein bei der Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über 40% der Befragten vergeben hier die Bestnote „sehr zufrieden“; viele bekräftigen dies zusätzlich durch lobende Anmerkungen. Nicht ganz so befriedigend ist die Bewertung des Literatur- und Informationsangebots hinsichtlich Vollständigkeit und Aktualität. Bei Büchern und Zeitschriften, insbesondere bei den Lehrbüchern für die Studierenden, macht sich bemerkbar, daß der Erwerbungssetat seit Jahren nicht mehr mit den Preissteigerungen und den Benutzerbedürfnissen Schritt hält.

Von Bestnoten bis zu entschiedener Kritik

Bei den Öffnungszeiten gehen die Meinungen wie erwartet auseinander. Die Hauptbibliothek ist abends bis 21 Uhr und auch samstags geöffnet, seit Anfang 2001 konnten auch die Zeiten für die Leihstelle und das Freihandmagazin wesentlich verbessert werden. So sind die Besucher auch relativ zufrieden. Im Vergleich haben die Nutzer der Poppelsdorfer Abteilungsbibliothek wesentlich schlechtere Arbeitsbedingungen und äußern sehr entschieden ihre Unzufriedenheit. Die schlechtesten Noten erhält die Universitätsbibliothek jedoch hinsichtlich Arbeitsumfeld und Ausstattung. Da ein großer Teil der Benutzer

sich regelmäßig und auch für längere Zeit dort aufhält, ist es nicht verwunderlich, daß diesen Aspekten ein sehr hoher Stellenwert zukommt. An beiden Standorten werden Anzahl und Größe der Schließfächer bemängelt. In der Adenauerallee ist auch die Garderobe keine attraktive Alternative: Beklagt werden ungenügende Möglichkeiten zur Abgabe von Taschen und Mänteln und unfreundliche Garderobedamen. Unzufriedenheit gibt es auch mit den Kopiermöglichkeiten – zu wenig, oft nicht funktionstüchtig – sowie Ausstattung und Angebot der Cafeteria in der Adenauerallee. Besonders negativ wird hier auch die Sauberkeit beurteilt, vor allem in den Sanitärräumen. Weit vorne auf der Wunschliste steht ein erheblich vergrößertes Angebot an öffentlichen Internet-Arbeitsplätzen. Klagen gelten auch mangelnder Ruhe in den Lesesälen, teils bedingt durch bauliche Gegebenheiten, teils durch Gespräche, Handygeklingel und Laptopgeräusche. Schließlich wird, vor allem in der Hauptbibliothek Adenauerallee, die Klimatisierung des großen Lesesaals kritisiert: die generell zu warme und trockene Luft erschwere den Aufenthalt in diesem zum längeren Arbeiten sonst sehr geschätzten Raum. Als zentrale Dienstleistungseinrichtung ist die Universitätsbibliothek bestrebt, gute Informationsangebote und Arbeitsmöglichkeiten bereitzustellen und eine hohe Gesamtzufriedenheit zu erreichen. Daher wird eine sorgfältige Analyse der Einzelbewertungen vorgenommen, eingeschlossen der zahlreichen Kommentare mit Kritik und Anregungen. Welche Konsequenzen die Universitätsbibliothek aus den Ergebnissen der Umfrage zieht, wird berichtet.

RENATE VOGT

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK

nationale und internationale Tagespresse
finden Sie druckfrisch in unserer

Studentenbücherei

Hauptgebäude Eingang Regina Pacis-Weg 1, Telefon 0228/73-7397

Öffnungszeiten

während des Semesters:	Montag - Donnerstag	9 - 21 Uhr
	Freitag	9 - 19.30 Uhr
in der vorlesungsfreien Zeit:	Montag - Freitag	9 - 19 Uhr

Einer für alle

Neuer Server speichert Daten aus Forschung und Lehre

Das Rechenzentrum und die Universitätsbibliothek bieten allen Universitätsangehörigen einen neuen Daten-Service an. Ablegen, verwalten und austauschen läßt sich auf dem Server praktisch alles, was man auf dem Computer als Datei speichern kann.

„Es gibt auf vielen, vielen Servern quer durch die Universität verstreut massenhaft Daten“, sagt die Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) in Bonn, Dr. Renate Vogt. Unzählige Texte, Statistiken, Ton-, Bild- und Filmdokumente aller Art ruhen auf den universitären Datenträgern, zum Beispiel Editionen uralter Handschriften, Sammlungen von biologischen Gewebsschnitten, Fotos von Insektenflügeln, Hörproben von Musikstücken, Video-Aufzeichnungen von Operationen, Umfrageergebnisse oder Satellitendaten. Mit ihrem neuen Angebot wollen die ULB und das Regionale Hochschulrechenzentrum (RHRZ) eine neue Plattform solcher für Forschung und Lehre wichtigen Daten schaffen.

„Herzstück des Systems ist das Programm Content Manager der Firma IBM“, sagt Hans Dieter Petersen, der die Abteilung Server und Systeme beim RHRZ leitet. „Letztlich handelt es sich um einen großen Container, der alles auffängt, was man in ihn hineinwirft.“ Auf dem Server können beliebige Daten gespeichert, bearbeitet, gesichert, ausgetauscht und langfristig archiviert werden. Das Rechenzentrum stellt sein technisches Know-how, die nötige Speicherkapazität und den Server für den Content Manager, die Bibliothek bringt ihre Erfahrung in der Erschließung unterschiedlichster Datenbestände in das Projekt ein und kümmert sich um die begleitende Qualitätskontrolle.

Wer den Dienst nutzen will, definiert zunächst mit Hilfe des RHRZ und der ULB das dafür nötige „Datenmodell“, eine Art Schablone, die festlegt, welche Daten wie erfaßt werden. „So kann das elektronische Bild eines Kunstwerks ergänzt werden durch Angaben zum Künstler, Entstehungsort und -jahr, Maltechnik, Genre und vieles mehr; hinzu kommen Schlag-

wörter und vielleicht eine Kurzbeschreibung des Gemäldes“, erläutert Dr. Vogt. Diese „Metadaten“ erleichtern hinterher das Auffinden relevanter Informationen – denn je umfangreicher der Bestand, desto schwieriger die Suche.

„Während oder nach der Ablage der Daten kann der Benutzer entscheiden, wer Zugriff auf seine Informationsquelle haben soll“, erklärt der oberste Server-Hüter Petersen. Da sowohl für die Eingabe als auch für das Abrufen von Daten eine Internetverbindung und ein herkömmlicher Web-Browser genügen, steht die Datenbank weltweit zur Verfügung. Dem Austausch von Daten mit Forschern in aller Welt steht also nichts im Wege. Eine in das System integrierte Such-

maschine gibt dabei Hilfestellung. Auch in der Lehre könnte der Content Manager rasch zu einem wertvollen Hilfsmittel werden, bietet er doch die unkomplizierte und günstige Möglichkeit, Studierenden vorlesungsbegleitende Materialien zugänglich zu machen. So könnten Dozenten mit Hilfe des RHRZ Folien und Hintergrundpapiere, ergänzende Aufsätze und multimediale Lehrmittel über den Server bereitstellen und auf Wunsch mit einer Zugriffsbeschränkung für registrierte Hörer versehen.

ARC/FORSCH

Wer das neue System nutzen möchte, melde sich bei Hans Dieter Petersen, Telefon: 73-3443, E-Mail: petersen@uni-bonn.de

Alternativen zu Tierversuchen

Neues Internetangebot nicht nur für Fachleute

www.multiplex-network.de – unter dieser Internetadresse haben Forscher, Studierende, Fachleute und Interessierte ab sofort schnellen Zugang zu aktuellen Informationen über ein neues, von der Europäischen Union gefördertes Forschungsnetzwerk zu Alternativen von Tierversuchen. Das Internetportal bietet themenspezifische Informationen und Veranstaltungstermine für Interessierte und Fachleute an. Koordiniert wird das Netzwerk durch die Abteilung Bioenergetik des Botanischen Instituts an der Universität Bonn.

In dem Forschungsnetzwerk haben sich sechs europäische Universitäten und ein Industrieunternehmen zusammengeschlossen. Bevor neue Medikamente in klinischen Versuchen am Menschen getestet werden können, müssen sich die Substanzen in Tierexperimenten als weitgehend ungefährlich herausgestellt haben. Ziel des Netzwerks ist es, bei der Untersuchung pharmakologischer und toxikologischer Wirkstoffe eine Alternativmethode zu Tierversuchen zu etablieren, den Austausch zwischen Grundlagenforschung und klinischen Befunden zu fördern, den Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung zu beschleunigen sowie den Dialog mit der Öffentlichkeit zu führen. Initiator des Forschungsnetzwerks ist die Europäische Kommission, die im Rahmen des Programms „Lebensqualität“ das interdisziplinäre Projekt mit 1,6 Millionen Euro fördert.

FORSCH

Studierende (Bild rechts) engagieren sich in einem Bundesverband studentischer Arbeitsgruppen für Alternativen zu Tierversuchen im Studium der Human- und Tiermedizin sowie der Biologie; hier informieren Bonner Angehörige der Fachschaft Biologie am *Dies academicus*. www.tierschutz.de/SATIS/ Siehe auch Seite 52!





Alles unter einem Dach

Versorgungszentrum für das Klinikum

Ein großes Klinikum wie das der Universität auf dem Venusberg benötigt eine optimal funktionierende Infrastruktur. Ein Neubau steht nun für einen erheblichen Gewinn an Versorgungssicherheit und Versorgungsqualität, der sowohl den Patienten als auch dem dort tätigen Personal zugute kommt: In zentraler Lage sind dort erstmals wichtige Versorgungseinrichtungen unter einem Dach vereint.

Herzstück des Versorgungszentrums ist die Zentralküche mit 2.655 Quadratmetern im zweiten Obergeschoß des langgestreckten Flachbaus. Darunter befindet sich das Zentrallager mit 1.171 Quadratmetern Nutzfläche einschließlich der Sozialräume. An der Ostseite des Flachbaus entstand Raum für Werkstätten mit 1.365 Quadratmetern Nutzfläche. Auf sieben Stockwerken sind im Kopfbau unter anderem die Poststelle, die Telefonzentrale, Wäscheverteilung, Polsterei sowie Büroräume für das Dezernat Wirtschaft und Versorgung und den Technischen Betriebsdienst untergebracht. Zum Versorgungszentrum gehört auch das bereits im Mai 1998 fertiggestellte Fahrbereitschaftsgebäude mit einer Nutzfläche von 670 Quadratmetern.

Mitte April 1999 wurde der Bau begonnen, dessen Gesamtkosten sich einschließlich der Einbauten auf 86 Millionen Mark belaufen. Planung und ständige Begleitung des Projekts lagen bei dem Architekturbüro Plan

Marienburg, Köln. Für ihren inzwischen verstorbenen Vater sprach Kai Mettelsiefen bei der Schlüsselübergabe Dank und ein Kompliment an die „mutigen Bauherren, ohne die gute Architektur nicht möglich ist“ aus. Rankgitter an der Außenfläche des Flachbaus und begrünte Zwischendächer dienen der Erhaltung des Eindrucks vom „Krankenhaus im Grünen“, der für die Niederlassungsleiterin des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW Barbara Ludwig-Leylabi erklärtes Anliegen ist. Sie betonte, daß die genehmigten Baukosten um 15% unterschritten werden konnten. Nun geht es an die weitere Innenausstattung. Dafür werden voraussichtlich noch einmal etwa 6,8 Millionen Mark benötigt, darunter zum Beispiel für 2,1 Millionen Mark 60 elektrisch beheizte Wärmewagen für die Verpflegungsbetriebe.

Konzept zur Neugestaltung des Eingangs zum Klinikum

Nahe an der Hauptpforte gelegen, trägt das neue Versorgungszentrum mit seiner markanten Architektur erheblich zum ersten Eindruck des Klinikums bei. So lobte Rektor Professor Klaus Borchard als Experte – er ist Regierungsbaumeister. Der Eingangsbereich insgesamt ist jedoch unbefriedigend geblieben, sowohl gestal-

terisch als auch verkehrstechnisch. Was kann getan werden? Überlegungen des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW–Bonn II führten zu den Fachleuten innerhalb der Universität: Der Lehrstuhl für Städtebau und Siedlungswesen befaßt sich mit planerischen Fragen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Herbert Strack entwarfen Mitarbeiter ein umfassendes Konzept zur Neugestaltung.

Im Mittelpunkt steht der erweiterte Bereich um die Hauptpforte an der Sigmund-Freud-Straße, wobei die Gebäude auf beiden Straßenseiten einbezogen sind. Ziele sind eine Neuordnung des Straßenverkehrs sowie eine Umgestaltung des gesamten Eingangsbereichs. Um die Brücke zwischen Wünschenswertem und Möglichem zu schlagen, diskutierten die Planer bereits Zwischenergebnisse mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb. So muß das Gesamtkonzept keine Vision bleiben: Wenn größere Projekte wie das Biomedizinische Zentrum in der Nähe des Eingangsbereiches zum Klinikum abgeschlossen sind, kann es ab Anfang 2006 realisiert werden.

Als harmonisches städtebauliches Entree für den Klinikbereich soll ein halbrunder Platz dienen. In einem Pavillon bietet dort eine zentrale Informationsstelle Orientierungshilfe, für den „kleinen Hunger“ oder ein Mitbringsel für Patienten sind Kiosk und Café geplant. Unterschiedliche Bodenbeläge und doppelreihige Baumpflanzungen betonen den Platz und die Wege.

Problematisch ist seit langem die Verkehrslage. Eine Verbesserung soll durch Beibehaltung des bestehenden Straßenverlaufs, aber eine Umverteilung der Verkehrsfläche erreicht werden. Künftig wird es zwei Fahrbahnen für die Einfahrt ins Klinikgelände geben, wobei eine „schnelle“ Spur den Rettungsfahrzeugen vorbehalten ist. Der Besucherverkehr wird über eine Neugestaltung der Zufahrt in das Parkdeck an der Sigmund-Freud-Straße geleitet. Mehrere „Querungshilfen“ dienen der Sicherheit der Fußgänger. Hier handelt es sich nicht nur um Zebrastreifen, sondern zwischen den Fahrspuren erleichtern Warteplätze besonders Älteren und Kindern sowie Gehbehinderten den Seitenwechsel. Fußwege erschließen das Klinikgelände von dem neugeschaffenen Platz aus. Dorthin werden auch die Bushaltestellen verlagert und Taxistände errichtet. UK/FORSCH

Blaues Licht im stillen Örtchen

Ein ungewöhnliches Ambiente erwartet Besucher der Toiletten im Universitäts-Hauptgebäude – eine Maßnahme, die viel mit Sicherheit, aber nichts mit Mode zu tun hat, wie zwei Studentinnen der Medienwissenschaften in diesem Beitrag zeigen.



Bonn – Ein provinzielles Städtchen am Rhein. Der „Vorort“ der Lifestyle-Metropole Köln. Aber auch die „Provinz“ betreibt seit neuestem „Trendsetting“ im akademischen Dunstkreis. Denn die Univerwaltung hat sich etwas besonders „Spaciges“ ausgedacht: blaue Neonröhren in den Toiletten des Hauptgebäudes! Sogar die Fenster wurden verbarrikiert, das Tageslicht ausgeschlossen. Es fehlt nicht viel zur ersten universitären WC-Lounge ...und das in der ehemaligen Bundeshauptstadt.

Spaß beiseite. Weder will die Universität mit einer Merchandise-Idee in die Schlagzeilen kommen noch eine Marktlücke erschließen. Die auf lange Sicht ergriffene Maßnahme hat einen äußerst ernsthaften Hintergrund: Sie soll Drogensüchtige daran hindern, die Toilettenräume als „Fixerstube“ zu nutzen. Dies war in der letzten Zeit zunehmend der Fall. Die Maßnahme wurde bereits in anderen Städten erprobt, denn die Zweckentfremdung von öffentlichen beziehungsweise halböffentlichen sanitären

Räumen ist nicht nur in Bonn ein Problem. „In stark blauem Licht ist es Drogenkonsumenten unmöglich, die Venen zu finden, denn die sind nicht nur bei Adligen leicht bläulich gefärbt. Durch die speziellen Neonröhren werden sie praktisch unsichtbar“, erklärt Kristina Kornmesser, Technik-Dezernentin der Universität. Folglich, so hofft die Universitätsver-

nehmen, ob er die Vene trifft oder nicht. Das Problem ist ja nicht die Droge an sich, sondern sind die Streckstoffe und die unsterile Art, wie er sich spritzt. Das geht dann ins Gewebe und kann Abszesse bilden.“

„Wir hoffen, daß wir mit dieser Maßnahme die Toilettenräume unattraktiv für Drogenkonsumenten machen“ sagt Kristina Kornmesser. „Uns ist aber bewußt, daß damit das Problem nicht an der Wurzel gepackt wird.“ Letztendlich finde nur eine Brennpunktverlagerung statt. Wünschenswert wäre zwar eine Maßnahme, die zumindest im Ansatz versucht, beiden Fraktionen gerecht zu werden. Doch daß dies schwer zu realisieren und faktisch nicht in den Aufgabenbereich einer Bildungseinrichtung fällt, scheint einleuchtend.

SIGRID OSTENDORP,
ESTHER KONIECZNY

waltung, wird der Toilettenraum für Junkies uninteressant. „In erster Linie geht es um die Sicherheit der Angehörigen der Universität, der Mitarbeiter und der Studierenden.“ Denn wahllos weggeworfene Utensilien wie Spritzen, Kanülen etc. erhöhen insbesondere beim Reinigungspersonal die Gefahr einer unbeabsichtigten Infektion. Maßnahmen sind also gerechtfertigt und notwendig.

Der praktische Arzt Volker Reichel, der in seiner Bonner Praxis häufig Drogensüchtige behandelt, steht dieser Form von Prävention jedoch kritisch gegenüber: „Blaues Licht auf Toiletten kann grundsätzlich nicht verhindern, daß man eine Vene findet. Wenn die Venen abgebunden sind, kann man sie – als geübter Drogengebraucher – natürlich auch tasten.“ Die Wahrscheinlichkeit allerdings, daß ein Junkie die Vene nicht trifft, ist wesentlich höher. Was also für den einen Schutz, ist für den anderen Gefahr, denn „der einzelne Drogengebraucher wird letztendlich – insbesondere wenn er auf Entzug ist – wenig Rücksicht



Studieren mit Kindern ist zweifelsohne keine leichte Organisationsaufgabe. Ein sauberer und ruhiger Raum erwartet Mütter, Väter und ihren Nachwuchs zentral gelegen im Erdgeschoß des Hauptgebäudes am Arkadenhof. Er wurde eigens zum Wickeln, Stillen und Ausruhen eingerichtet und bietet sogar Platz genug zum „Synchronwickeln“ von mehreren Babies. Der Schlüssel ist direkt nebenan an der Garderobe erhältlich.

FORSCH



Noch ist es auf dem Rhein zu kalt und „kabelig“ – aber es kommen bessere Zeiten! Dann eröffnen im Rahmen des Hochschulsports auch die Ruderer mit eigenem Bootshaus in Beuel ihre Saison für alle Interessierten; im Winter ist die Teilnahme nur für Fortgeschrittene möglich. Insgesamt stehen über 80 Sportaktivitäten zur Auswahl. Deshalb: Rechtzeitig das Programm für das Sommersemester besorgen oder im Internet unter www.uni-bonn.de/hochschulsport nachsehen!

Hochschulsportbüro, Römerstraße 164, Tel. 0228/73-4185, hochschulsport@uni-bonn.de, in der vorlesungsfreien Zeit Di u. Do 9 bis 12 Uhr

AStA-Sportreferat, Nassestraße 11, Tel. 0228/73-7045, sportreferat@uni-bonn.de, Di und Do 9 - 12 Uhr

Emmy-Noether-Programm

Das Emmy-Noether-Programm der DFG fördert herausragende Forscher und Forscherinnen, unmittelbar nach der Promotion Auslandsaufenthalte zu sammeln und anschließend eine eigenständige Forschungsarbeit an einer

deutschen Hochschule aufzunehmen. Die Förderung

läuft maximal sechs Jahre. Promovenden aller Fachbereiche können sich jederzeit um die Aufnahme in das Programm bewerben. Informationen: www.dfg.de/foerder/formulare/. Ansprechpartner: Tel.: 0228/885-2726 (Ursula Rogmans-Beucher) oder 0228/885-2124 (Volker Kreutzer).

Förderung hochmoderner Lasertechnik

Die Berthold Leibinger Stiftung schreibt einen internationalen Förderpreis für angewandte Lasertechnik aus. Er soll er innovative Entwicklungen auf dem Feld der Lasermedizin

und der Laser in der Produktionstechnik fördern. Die mit namhaften Forschern besetzte Jury, darunter auch der Erfinder des Lasers und Nobelpreisträger Charles Townes, werden drei der eingereichten Arbeiten mit einer Gesamtsumme von 35.000 Euro prämiieren. Ausschreibungsunterlagen und Informationen können im Internet bezogen oder schriftlich angefordert werden. Einsendeschluß ist der 31. März. Kontakt: Bertold Leibinger Stiftung GmbH, Sven Ederer, Bertold Leibinger Innovationspreis, Johann-Maus-Str. 2, 71254 Ditzingen, www.leibinger-stiftung.de

Preise der Eiselen-Stiftung

Die Eiselen-Stiftung vergibt gleich zwei Preise: Den Josef G. Knoll-Wissenschaftspreis, der mit 25.000 Euro dotiert ist, außerdem den mit 7.500 Euro ausgestatteten Hans Hartwig Ruthenberg-Graduierten-Förderpreis. Beide werden für Diplom-Arbeiten oder Dissertationen vergeben, die sich mit den Problemen der Ernährungssicherung in Entwicklungsländern beschäftigen. Einsendeschluß

ist in beiden Fällen der 30. April 2002. Teilnahmebedingungen bei der Eiselen-Stiftung Ulm, Fürsteneckerstraße 17, 89077 Ulm, Tel. 0731/93-5150. Die Ausschreibungen sind auch im Internet nachzulesen unter www.eiselenstiftung.de

Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis

Zusätzlich zu dem in der Regel jährlich durch die Ludwig-Maximilians-Universität München vergebenen Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis wird in diesem Jahr ein Sonderpreis in Höhe von 15.000 Euro für langjährige erfolgreiche Forschungsarbeit zum Nutzen der Tiere vergeben. Einsendeschluß ist der 31. März. Informationen beim Dekanat der Tierärztlichen Fakultät, Tel. 089/2180-2512, E-Mail: hoff@dekanat.vetmed.uni-muenchen.de

Über Forschungsförderung, Stipendien und Preise informiert umfassend das Dezernat 8, Dorothea Tolkmitt, Tel. 0228/73-9748.

Förderung